

Fliegerbomben auf London und Dünkirchen.

Abendbericht.

Berlin, 2. November 1917, abends. Amtlich.
In Flandern lebhafteste Feuerfähigkeit an der Pser. Unberührt und ungehindert vom Feinde haben wir in letzter Nacht unsere Linien von der Bergfront des Chemin-des-Dames planmäßig verlegt.
In der Nacht zum 1. November haben unsere Flieger London und englische Küstenplätze erfolgreich angegriffen.
Im Osten nichts Besonderes.
Aus Italien bisher nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

Wien, 2. November 1917. (W. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feind. Italienische Truppen, die sich nach Osten des Flusses zu halten suchten, wurden verwundet oder gefangen, wobei erneut mehrere Tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.

Im Fella-gebirge und im Bereiche des oberen Tagliamento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Bomben auf London und Dünkirchen.

Berlin, 2. November. Amtlich. Eine unserer Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafengebieten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen Festung und Werftanlagen von Dünkirchen, sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Gelingen zu führen, die Mannszucht im Heere wieder herzustellen, die Zerrüttung im Lande beseitigen und eine Regierergewalt schaffen müsse, die nicht nur zu Aufrufen, sondern auch zu Taten fähig sei. In den Instruktionen des Arbeiter- und Soldatenrates für seinen Vertreter im Auslande meinte er, daß dieses Schriftstück die Beisätze des Stockholmer Manifestes wiederhole, aber utopisch übertrieben und zum Vorteil der Interessen Deutschlands. (Seftiger Lärm.) Miljukow fuhr fort:

Rur Träumer können glauben, daß der Weg zum Frieden nicht über den Sieg, sondern über die Erhebung der Arbeitermassen und die absichtliche Zerrüttung in der Armee gehe. Es ist bebauerlich, daß diese Annahme die politische Schwärmerie im Ausland und im Inlande befrucht, was einen schreienden Widerspruch zwischen diesem Lösungswort und den Forderungen des Lebens darstellt. Dader sind die russischen Diplomaten, wenn sie diesem Widerspruch aus dem Wege gehen wollen, häufig gezwungen, zu heucheln, wie dies bei den Stobelew gegebenen Anweisungen der Fall ist. Von dem Augenblick der Veröffentlichung dieses Schriftstückes ab wurde es klar, daß sich der Vertreter der russischen Demokratie auf der Pariser Konferenz mit dem Vetter der offiziellen russischen auswärtigen Politik in Widerspruch befinden wird. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Äußerungen nicht verstehen, worum Stobelew sich zu ihnen bezieht. Ein wichtiger Teil der Anweisungen ist von antirussischem Geiste erfüllt, besonders derjenige über die freie Entwicklung der Völker, der soweit geht, sie politisch von Rußland abzutrennen.

Miljukow erklärte ferner: Die eltsässisch-Lothringische und die belgische Frage erhalten in den Anweisungen deutsch-freundliche und die serbische eine österreichische Lösung. Ich frage Sie, wie der Vertreter der russischen Demokratie in dieser Konferenz neben dem Vertreter der Regierung sitzen kann, ohne die Würde Rußlands zu beleidigen? Miljukow äußerte ferner die Ansicht, daß der Plan der Demokratie die Meerengen zu neutralisieren, Rußland zwingen werde, eine stärkere Flotte zu besitzen wie augenblicklich und eine sehr teure Verteidigung an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres einzurichten. Daher würden die Interessen Rußlands nur dann gesichert sein, wenn es die militärische Kontrolle über die Meerengen hätte.

Miljukow hat also nichts eingebüßt von den Anschauungen, die endlich im Juli dafür sorgten, daß seine Ministerschaft von den Volksmassen gerichtet zusammenbrach. Die Rede des Redattenführers wirkt wie eine überlegte Provokation der in den Sowjets organisierten Demokratie. Rußland ist in fieberhafter Erregung und Miljukow gießt Öl ins Feuer. Diese Lektüre aber ist nicht neu. Sie hat im Verlauf der Revolution schon bisher eine Rolle gespielt.

New York, 2. November. (Meutermeldung.) Arcenzzi soll dem Petersburger Vertreter der „Associated Press“ erklärt haben, Rußland sei erschöpft. Es sei sein Recht, von seinen Verbündeten zu fordern, daß sie fortan die Last des Krieges tragen.

Plechanow und der Friede.

Den Kongreß der französischen Sozialistenpartei in Bordeaux hat Plechanow seinerzeit antelegraphiert, um ihn davor zu warnen, „die Schmach zu begehren“, etwa zu beschließen, nach Stockholm gehen zu wollen. Das bezeichnete die gesamte russische sozialistische Presse als Skandal. Jetzt hat sich Plechanow wieder hervor. Er äußert sich zu dem Punkt in dem Programm des gegenwärtigen russischen Koalitionsministeriums, der nach ausreichenden Bekräftigungen der Bundesstreue an die Adresse der Äußerungen vom Frieden spricht und die Mitwirkung zur Revision der Kriegsziele in Aussicht stellt. Plechanow beschuldigt die Industriellen, die der Koalition und diesem Friedenspunkt zugestimmt haben, eines schweren Verbrochens, er sagt wörtlich: „Es muß gleich gesagt werden, ohne sich selbst und andere täuschen zu wollen, daß unsere Handels- und Industriellenklasse an den Frieden zu denken beginnt.“ Das nennt Plechanow „eine Annäherung der Industriellen an das

Artilleriekampf in Flandern — Französischer Angriff bei Brahe zusammengebrochen — Kampf bei Monastir. — Das linke Tagliamento-Ufer feindfrei vom Fella bis zur Adria. — Frontverlegung am Damenweg.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. November 1917. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Fluggebiet der Pser, insbesondere bei Dünunde stark; zwischen dem Houthouster Wald und der Lys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unserer Kompanie.

Englische Erdungsdörpfe scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

Am Duse-Widne-Kanal und längs des Rückens des Chemin-des-Dames hat die Kampfaktivität der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Brahe an. Ihr Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfählung.

Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standbielt, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

auf ihren Wagen Höhenstellungen wie jene des Monte Katajar mit 1841 Meter, unter Widrigkeit der Witterung zu überwinden. Ganz enorme Anforderungen wurden dabei an die nie erlahmende Leistungsfähigkeit aller Truppen, an die vorausdenkende Fürsorge aller Kommandanten schon mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Nachschubs gestellt. Deren restlose Erfüllung hat die Erreichung der bisher erzielten im Weltkriege fast beispiellosen Erfolge ermöglicht.

Grade wurde gestern früh durch ein Bataillon der Marine und von Triester Jungschützen besetzt. Die gelandeten Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel und Glockengeläut empfangen.

Italienischer Seezergbericht vom 1. November. Unsere Truppen sind dem Plan des Gegners durch die Schnelligkeit eines unvergänglich entscheidenden und das Vordringen des Feindes dank der tapferen Haltung der Sicherungsabteilungen verzögernden Manövers auszuweichen. Sie führten trotz der außerordentlich schwierigen strategischen und taktischen Verhältnisse ihren Rückzug zum Tagliamento aus. Die fast vollständige dritte Armee, die ein großartiges Beispiel von Zusammenhalt und Kraft gab, die erste und die zweite Kavalleriedivision, besonders die Regimenter Genova und Novara, die sich heldenmütig aufopfert, und die unermüdetlich sich der Gefahr aussetzenden Flieger verdienen besonders die Bewunderung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.

In der vergangenen Nacht haben feindliche Flugzeuge in nutzloser Verteidigung graufamer Bosheit unbeteiligte Städte, weit von den Stappellinien entfernt, mit Bomben beworfen und einige Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung verursacht. General Cadorna.

Wie die Entente helfen?

Von der furchtbaren Schwächung der italienischen Seezergkraft am Tagliamento wußte der „Welt Parisien“ vermutlich noch nichts, als er nach einer Pariser Meldung vom Donnerstag schrieb, die italienische Armee weiche nicht unter dem unmittelbaren Druck der Deutschen und Oesterreicher zurück, sondern sehe in vollkommener Ordnung den strategischen Rückzug auf neue Stellungen fort, wo sie Widerstand leisten und zum Gegenangriff werde schreiten können. Bis dahin, so schrieb das Pariser Blatt, würden Frankreich und England herbeigeeilt sein, deren erste Abteilungen sollte offenbar den Eindruck erwecken, als rücken nun ganze Seezergsulen der Westmächte in die Höhe hinüber. Solcher Hoffnung wird schmerzlich blienen, was in der „Times“ zu lesen steht. Der militärische Mitarbeiter dieses Blattes schreibt:

Wir können darauf rechnen, daß die italienische Armee sich auf der einen oder anderen Verteidigungslinie halten können wird. Die Lage hat die lichte Seite: Es kommt jetzt die Zeit, wo die Kriegstätigkeit in Frankreich, Flandern und den Alpen gewöhnlich erlischt. Aber in der italienischen Ebene hindert nichts daran, den ganzen Winter durch zu kämpfen, und das ist ein Vorteil für die Vorket, die über die größten militärischen Hilfsmittel zu einem Vernichtungskriege verfügt. Man darf aber nicht denken, daß wir die Absicht haben, unseren Feldzugplan im Westen aufzugeben. Der italienische Abschnitt der Westfront darf immer erst an zweiter Stelle kommen.

Dies Wort der „Times“ wird hart auf die Hoffnungen der italienischen Imperialisten drücken. Denn immer wieder haben diese seit Jahr und Tag — seit dem Renetelel des rumänischen Zusammenbruchs — der Entente die oberste Wichtigkeit der oberitalienischen Kriegsfrent einzureden versucht. Der Militärfachmann der „Times“ zeigt aber keine Lust, auf eine solche Auffassung einzugehen. Ein schlimmes Symptom! Denn als Sachverständiger eines hervorragendsten Imperialistenblattes ist dieser Kriegskritiker nicht irgend ein Dupendrücker, wenn er auch nicht geradezu den Willen der Entente verkennt.

Der Kampf gegen das Sowjetprogramm. Angriff Miljukows im Vorparlament.

Petersburg, 1. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Vorparlament eröffnete Miljukow in inmitten einer unruhigen Versammlung die Aussprache über die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Zerestichenko. Er erklärte, der Meinung des Ministers beizutreten, daß die äußere Politik und die Landesverteidigung in engem Zusammenhang miteinander ständen, sodas man, um beide zum

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Die Kritik ist gelöst. Wir wünschen und hoffen, daß die Vera Herling in ruhiger, fester, gradliniger Entwicklung durch die Kriegszeit dauern wird, und das wird möglich sein, wenn Vera Herling sich auf die Reichstagsmehrheit, die ihm ihren Beistand nicht verweigern will, in klarer Erkenntnis der notwendigen Vorbedingungen stützt.

Dasselbe Blatt begrüßt es, daß mit den Herren Michaelis und Belferich auch der Dirigent des neuerrichteten Pressebüros der Reichstagslei, Herr v. Braun, aus dem Amte scheidet, dessen pomphaft angekündigter Pressedienst vollständig verfallen habe.

Mit dem aus dem Amte scheidenden Dr. Michaelis befaßt sich ausführlicher nur ein Blatt. Die „Tägliche Rundschau“, deren Kasserforener einst Dr. Michaelis gewesen war, konstatiert in wehmütigem Tone, — der giftige Angriff auf die Welt der höchsten Unschlichkeit, der persönlichen Empfindungen, Empfindlichkeiten, Ehrgeize und Strebereien, der Parteinteressen und Klüngelwirtschaft“ (gemeint ist der Reichstag) nicht ausschließt —, daß das Experiment Michaelis misslungen ist.

Generaladmiral v. Dindenburg ist Freitag früh in Berlin angekommen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß seine Ankunft mit den politischen Ereignissen zusammenhängt.

Der Wechsel im bayerischen Ministerrat.

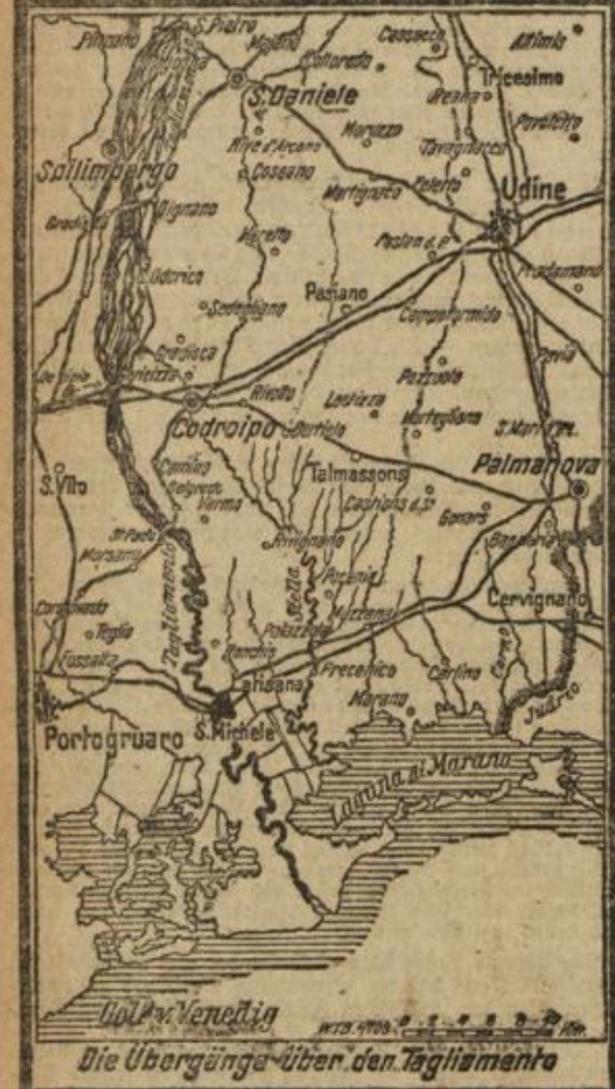
Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat der König von Bayern bis zur Wiederbesetzung des freigewordenen Amtes des Staatsministers des königlichen Hauses und des Außen den Staatsminister von Thelemann mit dem Vorfig in Ministerrat und Staatsrat von Loehl mit der Führung der Geschäfte des königlichen Hauses und des Außen betraut.

Die Niederlage am Tagliamento.

Berlin, 2. November. (W. Z. B.) Am Tagliamento wurde der Rest der auf dem Ostufer zwischen dem Fella-Tal und dem Adriatischen Meer noch haltenden italienischen Brigaden gefangen oder über den Fluß geworfen. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf dem eiligen Rückzuge bestätigten sich. Vergebens versuchten feindliche Junkprieche die gewaltige Größe der Niederlage in Italien, die die gesamte Entente getroffen hat, zu verkleinern. Zahlen und Tatsachen sagen mehr als Worte.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Welch ungeheure Anforderungen insbesondere an die im Gebiete der Julischen Alpen vordringenden Gebirgstruppen gestellt wurden, läßt sich durch einen Blick auf die Karte leicht ermessen. Fast durchgehends sind es quer zu den Vorrückungslinien liegende Berggipfel mit schwierigen Uebergängen, welche sich hier dem Vormarsch entgegenstellen und welche ungeachtet der widrigen Witterungsverhältnisse und des Widerstandes einzelner Sperrten, welche im ersten Ansturm genommen wurden, durch den unabweigbaren Vorwärtsschub der Truppen überwinden wurden.

Deutsche Divisionen im Verein mit österreichisch-ungarischen Kolonnen waren auf Codroipo vorgestoßen und zwangen hierdurch die zurückfliehenden Trümmer der 3. italienischen Armee, ihr Ziel auf dem Tagliamento-Ubergang bei Battisana zu suchen. Die hier gegen den hochangesehnen Fluß geprehten italienischen Truppenteile suchten im ausgedehnten unwegsamen Reissfeldgebiet, obwohl zum größten Teil in Bewässerung geraten, noch Widerstand zu leisten, was zu mehrfachen Gefechten führte. Ein Abschnitt von bei Codroipo stehenden Truppen nach Süden und gleich-



zeitiges Heranzuführen österreichisch-ungarischer Kolonnen längs des Loggungsbereichs im Süden führte zu einer vollständigen Einschließung der noch gegen den Uebergang marschierenden Verbände des Feindes. Während die im Bridentopf selbst kämpfenden italienischen Kräfte über den Tagliamento geworfen wurden, mußten über 60 000 Mann mit mehreren hundert Geschützen sich auf freiem Kampffelde dem Sieger ergeben. Dieser Verlust von zwei bis drei Korps Kampfstärke und die vorangegangene Verletzung dürfte wohl mit dem Auhergefechtsein der 3. italienischen Armee gleichbedeutend sein.

Immer wieder muß hierbei auf die ganz hervorragenden Marschleistungen und die unvergleichliche Stoßkraft der verbündeten Truppen hingewiesen werden. Diese hatten im Norden

Groß-Berlin

Die „Lebensmittelstelle Groß-Berlin“.

Zweck einheitlicher Durchführung der Nahrungsmittelverteilung in Groß-Berlin besteht der Plan, eine „Lebensmittelstelle Groß-Berlin“ zu gründen, der die Regelung des Verkehrs und Verbrauchs von Nahrungsmitteln auf der Grundlage einer einheitlichen Lebensmittelkarte, die Verorgung der Massenbevölkerung und der Nahrungsmittelindustrie übertragen wird und die auch die Geschäfte der Brotbackgemeinschaft Groß-Berlin übernimmt. Die Lebensmittelstelle ist als ein kommunales Organ gedacht, dessen Geschäfte durch einen aus Vertretern der sechs Städte Groß-Berlins und der beiden Landkreise gebildeten Ausschuss verwaltet werden. Der Lichtenberger städtische Nahrungsmittelausschuss hat sich bereits mit diesem Plan beschäftigt und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen:

Wenn auch die Einheitlichkeit bei der Verteilung der Nahrungsmittel und vor allem in der Verorgung der Massenbevölkerung und Nahrungsmittelindustrie in Groß-Berlin an sich vom Nahrungsmittelausschuss begrüßt werden würde, so glaubt der Ausschuss andererseits die Verantwortung zu müssen, daß der Fortfall der besonderen, auf die Lichtenberger Verhältnisse zugeschnittenen Lebensmittelkarten zu Nachteilen bei der Abgabe der in den eigenen städtischen Fleischverkaufsstellen und Fischbänken gehaltenen Waren und der sonst freibändig von der Stadt angekauften Lebensmittel führen würde. Im Falle der Einführung einer einheitlichen Lebensmittelkarte müßte daher vor allem gefordert werden, daß die Karte neben den gemeinsamen Groß-Berliner Abschnitten noch besonders, für die örtlichen Zwecke geeignete Abschnitte erhält. Der Lichtenberger Ausschuss hat daher zunächst keine Zustimmung zur Beteiligung an einer Lebensmittelstelle Groß-Berlin nicht gegeben.

Keine Brotstreckung durch frische Kartoffeln.

Von Anfang November ab ist bekanntlich die tägliche Mehltopfportion von den Reichsbehörden auf 200 Gramm herabgesetzt worden. Als Ersatz ist den Kommunalverbänden eine entsprechende Menge Kartoffeln zur Verfügung gestellt worden mit dem Antrage, sie entweder zur Streckung des Brotes zu verwenden oder sie dem Verbrauch als Ersatzkartoffeln zuzuführen. Da die Brotbackgemeinschaft Groß-Berlin die Brotmenge von 1950 Gramm aufrechterhalten will, so hat der Ausschuss sich zur Verwendung der ersatzweise zur Verfügung gestellten Kartoffeln für die Brotstreckung entschieden. Weil sich jedoch frische Kartoffeln mit dem gegenwärtig von der Reichsstelle überwiesenen hochprozentig ausgebleichten Mehl nicht gut verbacken lassen, so werden die Kartoffeln zunächst zu Kartoffelmehl verarbeitet und dieses dann verbacken, so daß eine einwandfreie Backfähigkeit des Brotes ermöglicht wird. Die Brotstreckung mit frischen Kartoffeln ist untersagt. Der Brotpreis beträgt, wie bereits bekanntgeben, vom 5. November d. J. ab für ein Schwarzbrot im Gewichte von 1950 Gramm 88 Pf., für ein Weißbrot 93 Pf. Kranenbrot erhält keinen Streckungsbonus; sein Preis bleibt daher auch mit 98 Pf. unverändert.

Ein neues Merkblatt über den Postverkehr mit den Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Ausland ist aufgestellt worden. Es hängt in den Schalterbüros der Postanstalten aus und wird auf Wunsch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts kostenfrei zugesandt.

Der Postverkehr der bürgerlichen Bevölkerung in Deutschland mit feindlichen Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei ist verboten. Ausnahmen für Einzelfälle können von den stellvertretenden Generalkommandos bewilligt werden.

Die Pferdeomnibuslinie 10 (Kreuzberg-Stettiner Bahnhof) wird am heutigen Abend bis auf weiteres eingestellt.

Der Sportpark Treptow veranstaltet am Sonntag seine „Meisterschaft der Schrittmacher“. Die Schrittmacher Krüger, Saborath und Käfer und die Fahrer Bauer, Pawke und Krupat werden am Start erscheinen. Die Rennen beginnen um 1/2 Uhr.

Vorsicht bei der Benutzung von „Kriegsgas“! Das gegenwärtig den Berlinern gestiefelte Gas hat einen weniger strengen Geruch als das, welches früher zur Verwendung gelangte. Daher wird das unbedachtigste Ausströmen nicht so schnell wahrgenommen und es können noch leichter als vordem Unfälle entstehen. Ein solcher wird uns aus der Liegnitzer Straße 25 gemeldet, wo am Donnerstagabend ein Ehepaar in seiner Küche bestimmungslos aufgefunden wurde und erst durch energische Behandlung mit dem Sauerstoffapparat gerettet werden konnte. Es stellte sich heraus, daß die Gaslampe brannte, am Gasloch aber der Hahn offen stand. Von dem Gasgeruch hatte weder das Ehepaar, noch die Tochter, als sie beim Nachhausekommen die Eltern vorfand, etwas bemerkt.

Neukölln. Abgabe von Triletts. Am Oberhafen — Zugang durch die Lahntrasse — werden von heute ab durch den Magistrat Braunkohlenbriketts vom Rhein aus zum Verkauf gebracht. Berechtigter zum Kauf sind nur solche Einwohner, welche bisher nicht in der Lage waren, auf das Mittelstück der Reichsleisefarte vom 9. Juli bezug auf den Bezugsschein für die Selbstverforgung oder auf den Abschnitt 5 der Kaffee-Erhaltkarte Triletts zu erhalten. Der Preis beträgt für 55 Stück 1.05 M., für 110 Stück 2.10 M. Der Kaufpreis ist im Rathaus, Zimmer Nr. 250, zu entrichten, hierbei sind die entsprechenden Karten abzugeben und die Neuköllner Hausbesitzkarte als Ausweis vorzulegen. Für die Bezahlung ist abgesetztes Geld erforderlich. Um einen geregelten Verkauf zu gewährleisten, werden Voranmeldungen entgegengenommen für Einwohner mit den Anfangsbuchstaben: A—F heute, G—M am Montag, N—S am Dienstag, T—Z am Mittwoch, im Rathaus, Zimmer 250, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags. Die Triletts können von 8 bis 4 Uhr abgeholt werden, der Abholtag wird beim Kauf mitgeteilt.

Schöneberg. Lebensmittel. Von heute bis Dienstag findet Voranmeldung statt für: 200 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 7 der Nahrungsmittelkarte und 1/2 Pfund Kartoffelwalmehl auf Abschnitt 24 der Nahrungsmittelkarte für Jugendliche.

Ausgegeben werden in der nächsten Woche: 1/2 Pfund Grieß auf Abschnitt 72 der Nahrungsmittelkarte und entweder 1/2 Pfund Kunstbrot oder 1/2 Pfund Auslandsmarmelade auf Abschnitt 73; außerdem eine Dose kondensierte Magermilch oder 100 Gramm Vollmilchpulver auf Abschnitt 23 der Nahrungsmittelkarte für Jugendliche.

Wilmerdorf. Städtisches Brennholz. Der Magistrat hat beschlossen, zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Brennholz eine größere Menge Brennholz anzukaufen und an die Bevölkerung abzugeben. Die Verkaufspreise für das Holz sollen im allgemeinen so gestellt werden, daß sie die Gefechungskosten decken. Aus dem Verkaufserlös sollen immer neue Mengen angekauft werden, so daß der Magistrat hofft, mit dem Betrage von 250.000 M. auszukommen. Für weitere Verwaltungskosten, Beteiligung am Kohlenverband Groß-Berlin usw. sind noch 50.000 M. erforderlich.

Zur Abgabe von losen Suppen und Suppenwürfeln. Diejenigen Inhaber der Bezugskarte, die in dem Geschäft, wo sie eingetragen sind, bisher die auf Abschnitt A abzugebenden losen Suppen bezug. Suppenwürfel nicht erhalten konnten, dürfen sie noch bis Montag abend entnehmen.

Lichtenberg. Ein Wald für die Brennholzverforgung. Der städtische Nahrungsmittelausschuss hat zur Brennholzverforgung der dortigen Bevölkerung beschlossen, 50.000 Raummeter Brennholz anzukaufen. Ferner wurde beschlossen, einen der Stadt Lichtenberg angebotenen Waldbestand von 180.000 Morgen zum Preise von 150.000 M. anzukufen. Da etwa 8.000—10.000 Raummeter daraus gewonnen werden können, wird das Angebot für besonders günstig gehalten.

10 Gebote für Feldpost-Abonnenten!

7. Gebot:

Hast Du den „Vorwärts“ bei der Hauptexpedition bestellt oder haben Deine Angehörigen bei einer Ausgabestelle abonniert, dann teile etwaige Adressenänderungen gleichzeitig mit Deiner alten Adresse sofort der Hauptexpedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3 mit. Bedenke, es gibt noch mehr Abonnenten, die denselben Namen tragen wie Du, und leicht könnte die Aenderung auf der falschen Karte vorgenommen werden. Die Hauptexpedition veranlaßt dann alles übrige.

Bestellschein für neue Abonnenten!

Hiermit bestellen wir den „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, als Feldpostsendung. Das Bestellschuld von M. 1,50 pro Exemplar und Monat folgt per Postanweisung.

Truppenteil bezw. Adresse:

Kreis Niederbarnim. Der Ankauf der Englischen Gasanstalt wird auch den zu Mittwoch, den 14. d. M., einberufenen Kreisrat beschließen. Der Kreisrat beschließt, der Übernahme der Gaswerke zuzustimmen und zu dem Ankauf ein Darlehen bis zu 90 Millionen Mark aufzunehmen. Ferner beantragt der Ausschuss, ihm zur Zahlung der gesetzlichen Familienunterstützungen und der Kreiszuschläge einen weiteren Kredit von zunächst 15 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Reinickendorf. Für den Bürgerausschuss Groß-Berlin. Auf gemeinsamen Antrag der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Fraktion beschloß die Gemeindevertretung einstimmig die Annahme einer Resolution, die die Bildung des Bürgerausschusses begrüßt, den Bestrebungen desselben vollen Erfolg wünscht und ihm die tatkräftige Mitwirkung der Gemeindevertretung zusichert. Einstimmige Zustimmung fand auch der Antrag auf Bewilligung von 1000 M. für den Bürgerausschuss. Der Abstimmung über diese Anträge waren vorausgegangen Erklärungen des Stadtrats Reichelm und der Gemeindeverordneten Direktor Busch und unseres Genossen Schönberg, die die Gründung und Ziele des Bürgerausschusses sympathisch begrüßten.

Zu Beginn der Sitzung wurde der an Stelle des verzogenen Genossen Schulze gewählte Genosse Gerde neu in sein Amt eingeführt. Dem Ratsbeschlussungsausschuss der Gemeinde ist die Befugnis erteilt worden, seine Zuständigkeit auf den Antrag der Mieter gemäß Bundesratsverordnung vom 26. Juli auszuüben. Die Erben des verstorbenen Kommerzienrats Kühnemann haben der Gemeinde eine Zuwendung von 5000 M. gemacht.

Bantow. Brennholzverforgung. Um den Einwohnern Gelegenheit für teilweise Ergänzung ihres Brennstoffbedarfs zu geben, ist von der Gemeindeverwaltung Holz und Torf in größerer Menge angekauft worden. Soweit die herrschenden Schwierigkeiten beim Abtransport die Anfuhr ermöglichen, soll in nächster Zeit mit der Abgabe von Holz teils durch die Gemeinde selbst, teils durch hiesige Brennstoffhändler, und zwar nach Gewicht begonnen werden. Es werden Holzbrugsarten ausgegeben, die neben gleichmäßiger Zerteilung durch Kammernaufruf ein Ansehen bei den Händlern möglichst zu vermeiden bezwecken. Torf soll an Inhaber von Wohnungen und sonstigen Aufenthaltsräumen abgegeben werden, die durch ihre Lage und Eigenart eine reichlichere Verforgung mit Brennstoff durchaus notwendig machen.

Kochstufendefinition. Die Gemeindeverwaltung läßt zur Zeit eine größere Anzahl von Kochstufen, und zwar Ein- und Zweitopfsteinen, herstellen, die in nächster Zeit zur Abgabe an das Publikum gelangen werden. Die Preise und alles Nähere sollen demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Gründung einer Ortsgruppe des Bürgerausschusses. Eine vom Bürgerausschuss Groß-Berlin einberufene Versammlung, in der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Lindenau die Bestrebungen des Ausschusses darlegte, beschloß einstimmig die Gründung einer Ortsgruppe des Bürgerausschusses.

Friedrichshagen. Lebensmittel. In der Lebensmittelverkaufsstelle der Gemeinde sind eingetroffen: Äpfel, Birnen, Kobl, weiße Möhren, rote Rüben, ferner Gänse und Enten. Beim Einkauf sind die Lebensmittel- und Kohlenkarten mitzubringen.

Komawes. Lebensmittel. Auf Kartenabschnitt 22 der Lebensmittelkarte findet die Ausgabe von Gafersflozen statt. Der Absatz muß bis Montag bei dem Kleinbändler abgegeben werden, von dem die Ware entnommen werden soll.

Heute findet bei sämtlichen Fleischveräußern der Verkauf von Fleisch statt.

Bis Dienstag werden auf Abschnitt 21 zwei Maggi-Puppenwürfel a 10 Pf. abgegeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Lankwitz-Lichterfelde. In einer gemeinsamen Versammlung der beiden Bezirksvereine, die morgen nachmittag 3 Uhr bei Krantz in Lankwitz, Stiemensstr. 64, stattfindet, wird Genosse Groger den Bericht vom Witzbürger Parteitag erstatten.

Gerichtszeitung.

Die Dreiwitzer Butterkartenaßäre.

Auf die Anklage der Unterschlagung von Butterkarten und des doppelten Butterbezuges mußte der Schlosser Paul Engel aus Drewitz, der dort zur Lebensmittelkommission der Gemeinde gehört und mit der Verteilung von Lebensmittelkarten betraut worden war, sich vor dem Schöffengericht Potsdam verantworten. Mitangeklagt war seine Ehefrau, die des doppelten Butterbezuges beschuldigt wurde. Ein früherer Termin endete mit Vertagung, weil das Gericht noch Ladung des Dienstmädchens von Frau Engel für nötig hielt. In dem neuen Termin befanden sich zwei Butterhändlerinnen unter ihrem Eid, daß für den Engelischen Haushalt etwas seit Ende Oktober oder Anfang November vorigen Jahres allwöchentlich in jedem der beiden Geschäfte die der vierköpfigen Familie aufzubehaltende Buttermenge gekauft worden sei. Aus dem einen Geschäft habe immer nur Frau Engel, aus dem anderen immer nur das Dienstmädchen die Butter auf jebeinmal vier Karten geholt, und letzteres wurde auch von dem Dienstmädchen bestätigt. Den hierüber umlaufenden Gerüchten ging Mitte Januar dieses Jahres der Gemeindevorsteher Gaeleoff nach und es wurde festgestellt, daß Frau Engel tatsächlich für beide Geschäfte in die Kundenliste eingetragen war. Frau Engel ließ sich dann in dem einen Geschäft aus der Kundenliste streichen und meldete sich in dem anderen Geschäft zur Aufnahme in die Liste, in der sie bereits — ohne einen solchen Wunsch geäußert zu haben, wie sie vor Gericht beteuerte — verzeichnet war. Während der Angeklagte Engel vor Gericht behauptete, daß er erst seit Mitte Dezember die Butterkartenverteilung gehabt habe, konnten hierüber zwei Angestellte des Gemeindebureaus und sonderbarerweise sogar der Gemeindevorsteher keine bestimmten Aussagen machen. Der Rechtsanwalt hielt für erwiesen, daß die Eheleute Engel doppelt Butter bezogen haben, und für nicht zweifelhaft, daß Engel sich die Karten durch Unterschlagung verschafft habe. Er beantragte Geldstrafen von 100 M. gegen Engel, von 50 M. gegen die Frau. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß die neue Verhandlung ein minder ungünstiges Bild als die frühere ergeben habe. Zwar bestiehe ein erheblicher Verdacht gegen die Angeklagten und namentlich gegen die Frau, doppelte Butterkarten gehabt und Butter doppelt bezogen zu haben. Als erwiesen sei aber anzusehen, daß Engel erst von Mitte Dezember ab die Verteilung gehabt habe, während für ihn bereits früher Butter doppelt geholt worden sein soll. Das Bild, das die Zeugenaussagen ergeben, sei nicht klar, und man könne annehmen, daß für Engel abwechselnd in dem einen und dem anderen Geschäft gekauft worden sei. Das Gericht habe hierauf auf Freisprechung von der Anklage der Unterschlagung und auch des doppelten Butterbezuges erkennen müssen. Die Urteilsbegründung hob hervor, daß durch die unregelmäßigen Zustände auf dem Dreiwitzer Gemeindebureau die Prüfung des Sachverhalts erschwert werde.

Aus aller Welt.

Großfeuer in Baltimore. In einer Kasse, die der Baltimore and Ohio Eisenbahngesellschaft gehört, entfiel ein großer Brand. Der angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Jugendveranstaltungen.

Schöneberg. Arbeiterjugend. Morgen abend 8 Uhr bei Hentel, Reiningers Straße 6, gefälliges Beisammeln. — Mittwoch in demselben Lokal Spielabend, Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.

Tempelhof-Wariendorf. Sonntag, den 4. Nov., findet im Lokale von Herold, Wariendorf, Chausseestr. 288, eine Schulentlassungsfeier statt. Das Programm setzt sich zusammen aus Rezitationen, Gesangsbeiträgen, Liebern zur Pante und turnerischen Aufführungen. Wir bitten die Arbeiterjugend von Tempelhof-Wariendorf, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Feiern selbst zu besuchen.

Gesundbrunnen. Morgen Sonntag: Tageswanderung. Abfahrt 7.45 Uhr morgens Bahnhof Gesundbrunnen nach Stolpe. Fahrgehalt 40 Pf. Gäste willkommen!

Briefkasten der Redaktion.

A. S. 118. Wenden Sie sich an die Verlagsstelle für deutsche Flüchtlinge vom Roten Kreuz, Berlin, Bellevuestr. 8. — G. M. 37. Wenden Sie sich an den Magistrat, Bureau für höhere Schulen, Berlin C, Rathaus. — R. S. 3424. Kommen Sie am Mittwoch zwischen 6 und 7 Uhr abends in die Sprechstunde. — S. 100. Wenden Sie sich an die städtische Sittungsdeputation, Poststr. 16, dort wird Ihnen nähere Auskunft erteilt. — Genosse aus Gabelstedt. Beantragen Sie bei der Behörde in Wittenberg Steuererteilung. — R. S. 100. Wie all find Sie und wie viel Karten sind bereits gefischt? — U. P. M. 23. Sobald Hilfsbedürftigkeit anerkannt wird. Diese richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. — G. P. 12. Kommen Sie zur Rücksprache in die Sprechstunde. — Krüger. Kommen Sie Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr zur Sprechstunde für Kriegsbeschädigte, Lindenstr. 114 III. — S. 23. Wenn die drei Söhne aktiv mehr wie sechs Jahre dienen, wird ihr jedes weitere Jahr eine Aufwandsentschädigung von 240 M. gezahlt. Antrag ist an die Polizeibehörde des Wohnortes zu richten. — Feldgrauer 47. Kur wenn das Kind nach dem 15. Lebensjahr durch Krankheit oder Verhinderung verhinbert ist, eigenen Erwerb zu haben, wird die Unterstützung weitergezahlt. Antrag ist an die Steuerkasse in Berlin zu stellen. — S. 23. Wenn Sie zur Arbeit einlassen sind, ist das Einkommen steuerpflichtig. — Fritz 33. Erkrankung der Frau und der Lunge. Taglich für Landheim. — No. 1891. Kommen Sie zur Sprechstunde. — G. P. Sie müssen beim zuständigen Amtsgericht eine Deliktverurteilung nachsehen. Steuerurkunde des Mannes, Geburtsurkunde der Kinder usw. 2. An die Polizeibehörde. — G. P. Den Kindern im zweiten Lebensjahre soll noch ein weiteres Pfund Gafersflozen gewährt werden. Sie haben also Anspruch darauf. Beschwerden Sie sich eventuell bei dem Vorsitzenden der Brotkommission. — Charlottenburg 100. 1. Reu. Die Frist ist durch den Krieg verlängert worden. 2. Ja. 3. Entlassen wird Ihr Sohn nicht. Sie können aber Antrag auf Zurückziehung von der Front bei dem für den Truppenteil zuständigen Generalkommando stellen. — G. P. 2. 33. Das richtet sich nach den Bestimmungen des Lebervertrages. In der Regel ja. — R. G. 1917. Kommen Sie mit dem Brief zur Sprechstunde. — R. S. 100. Ohne Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse können wir leider nicht raten.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittags. Zunächst mild, überwiegend bewölkt mit leichten, nur an der Küste stärkeren Regenschauern, später etwas stärker fortwährende Aufhellung und Abkühlung.

Flugunfähige Schmetterlinge.

Flugunfähige Schmetterlinge? Gibt es denn die? Höre ich hundertmal fragen, da man mit dem Begriff Schmetterling im allgemeinen ein Ländlein und Gaulein von Blume zu Blume im lachenden Sonnenschein verbindet. Aber es gibt auch Flugunfähige Schmetterlinge. Der großen Menge sind sie zumeist unbekannt, dem Lepidopterologen und dem Obstzüchter aber nicht. Jener sucht durch diese originellen Vorfahren seine Schmetterlingsfamilie zu bereichern, dieser geht ihnen mit Weim und Schere zu Leibe, um seine Obstbäume vor dem zerstörenden Treiben jener zu sichern. Flugunfähigkeit ist im Leben der Insekten gar nicht so selten als man meinen möchte; am bekanntesten dürfte sie indes vom kleinen Frostspanner sein. Sein wissenschaftlicher Name heißt Alibornia ober Oheimatobia brumata; der, oder eigentlich die „fröhliche Winterling“, Winterling das eine mal auf Lateinisch, das andere mal auf Griechisch.

Der Name des Insektes läßt seine Flugzeit erkennen. An windstillen Novemberabenden sieht man den Schmetterling um die Kronen von Obstbäumen, um die Straßenlaternen der großen Stadt und mehr noch um die Kandelaber mit den elektrischen Vogenlichtern herumgaulen. Fangen wir uns ein solches Tierchen mit dem Gute ein. Eine Schönheit ist es nicht. Das Männchen ist von dichter bräunlich grauer Färbung; die Vorderflügel haben zahlreiche, meist undeutlich verlaufene, quer über die Flügel laufende dunklere Wellenlinien. Die Hinterflügel sind grauweiß, seidenglänzend und haben im langen Kranzsaume des Hinterrandes entfernt stehende schwarze Punkte. Die Weibchen leisten sich diesen überflüssigen Luxus nicht, sie haben statt der Flügel nur zwei Paar kurzer, stummelartiger Anfüge, aber lange Beine und sehen keineswegs wie Schmetterlinge aus, sondern wie Spinnen und sind eigentlich recht häßliche Tiere. Sie sitzen am Stamm der Bäume nahe der Wurzel und warten auf den Besuch der Männchen, denen sie wahrscheinlich durch das Ausströmen eines äußerst feinen Geruches, zu dessen Wahrnehmung unsere Nase viel, viel zu plump angelegt ist, den Weg zeigen.

Nach Empfang des Geliebtes klettern sie dann, und dabei kommen ihnen ihre langen Beine gar sehr zu nützen, den Stamm hinauf, die Aeste entlang, bis sie zu den Tragknospen kommen, an die sie ihre Eier legen, je eines an jeder Knospe. Da sich kein Eierdotter auf ungefähr 200 Stück beläuft, läßt sich schon erwarten, daß ein Dutzend Weibchen an einem Baume Brut genug ablegen kann, um dessen Raub und Früchte für das nächste Jahr zu vernichten, ja das Leben des ganzen Baumes in Frage zu stellen, wenn sich der Fraß jahrelang wiederholt.

Sobald das Männchen das Ei verlassen hat, macht es sich an das Junge, ihm von seiner Mutter zugeordnete Knospchen, überzieht es mit einem dünnen Gespinnste und kriecht in dasselbe ein. Ist es mit dem ersten Knospchen fertig, so macht es sich an ein zweites. Je mehr ältere Witterung die Entwicklung der Knospchen hindert, desto besser für die Raupen des Frostspanners, die mit einer, bei wärmerer Witterung sich einstellenden raschen und härteren Entwicklung und zeitigen Entfaltung der Knospen nicht gleichen Schritt halten können und verhungern müssen. Bei einer Länge von 20 Millimeter sind die Raupen Anfangs Juni erwachsen. Die erwachsene Raupe gräbt sich im Schirme des Baumes nach unten der Erde ein, spinnt sich zu einem gedrehten Gehäuse zusammen und ruht darin vom Juni bis in den Oktober hinein. Erst in diesem Monat kommen die Schmetterlinge hervor, die Männchen, um in mattem Fluge ein Weibchen zu erobern, die Weibchen, um auf ihren langen Weinen an einem Stamm hinaufzukriechen, einem Männchen zu begegnen und nach der Paarung an die Knospen ihre Eierchen anzukleben. Um dem Weibchen diese Substanz unmöglich zu machen, verfehlt der Obstgärtner den Stamm seiner Obstbäume mit dem „Teerzring“ oder „Schutzgürtel“, das ist ein handbreiter Papierstreifen, der mit „Raupelein“, dem sogenannten Brumatalein, besetzt ist und so um den Stamm gebunden ist, das zwischen ihm und der Rinde ein Durchweg unmöglich wird, indem er fest aufliegt. Die Schmetterlinge überschreiten den Ring nicht, da sie bei einem etwaigen Versuch sterben bleiben und die Knospen insofern von ihnen verschont werden. Auch die paarungslustigen Männchen bleiben oft genug an der klebrigen Masse haften. Unterläßt der Obstgärtner diese Vorsichtsmaßregel, so trägt im Frühjahr die Krone unregelmäßige, grünlliche, allmählich auch eine bräunliche Färbung annehmende Knäuelchen, die sich nicht ausbreiten können, weil sie an ihren Polen von wenigen Fäden zusammengehalten werden. Bei näherer Betrachtung findet sich im Innern eines solchen Knäuels der Weibchen: eine grüne, läßt gestreifte Raupe — die des Frostspanners.

Bisher dem Frostspanner gibt es in unserer heimischen Schmetter-

lingwelt noch verschiedene Arten, deren Weibchen Flugunfähigkeit zukommt, der bekannteste, aber auch berüchtigtste unter ihnen ist der große Frostspanner oder Blattläufer, der außer den Obstbäumen auch der Forstwirtschaft schadet.

Spanner heißt die Gattung, welcher beide Arten angehören, weil die Raupen beim Kriechen den Körper bogenförmig krümmen, als ob sie spannend eine Länge abmessen.

Ueber die Flugunfähigkeit der Schmetterlinge und anderer Insekten später einmal. E. Schenzling.

Krieg und Höherentwicklung.

Dr. Paul Kammerer, Dozent an der Universität in Wien, hielt in der Berliner Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Vorkriegslehre einen Vortrag über „Krieg und Höherentwicklung“. Einleitend betonte der Vortragende die reine Wissenschaftlichkeit seiner Ausführungen, die den Krieg im allgemeinen behandeln, fern von jeder politischen Tendenz.

Als jene Faktoren, welche die Abstammungslehre als Kräfte fortschreitender Entwicklung kennt, wurden der Reize nach im Hinblick darauf untersucht, welche Beiträge ihnen der Krieg leistet oder in welcher Weise sie vom Kriege in Gang gesetzt werden. Der Kampf ums Dasein oder Krieg jedes einzelnen gegen jeden anderen darf nicht, wie es oft geschieht, dem Kampfe des Menschenkrieges gleichgesetzt werden; jener erreicht positive Auslese, Hebrigbleiben der Tüchtigsten; dieser bewirkt negative Auslese, Ueberleben der Untauglichsten. Fast man aber den Krieg als Sonderfall des Daseinskampfes und dann nicht als Kampf der Personen, sondern der Nationen auf, so hindert wieder die große Spezialisierung dessen, was man im Vorkriegsstand als „tüchtig“ gelten lassen darf, der kriegerischen Völkerauslese eine günstige Prognose zu stellen. Der Nationenkampf bietet keine Gewähr, daß es just die kulturlustigste und deshalb zukunftswärmigste Nation sein muß, die obliegt. Endlich hat man den Krieg noch als Auslesefaktor der Fruchtbarkeit gepriesen, weil er mit größter Wahrscheinlichkeit die linderarmsten Familien, deren mutige Söhne an der Front fallen und deshalb die Kinderarmut nicht mehr weiter vererben können, zum Aussterben bringt. Demgegenüber hob Kammerer hervor, daß das relative Ansehen der Geburten nach bisherigen Kriegen ganz anderen Umständen zuzuschreiben war als jener Auslesewirkung; an Gegenständen aus dem Tierreich machte er anschaulich, daß die Menge der Nachkommenschaft zu ihrer Güte im umgekehrten Verhältnis steht: wie in der Züchtung verträgt sich Massenerzeugung nicht mit Qualitätsware.

Nach einer andern als Vorsehungswalten bestimmte Folge historischer Kriege erklärt sich auf gleichem Wege, das Ansehen der Knabengeburt. Statistisch steht fest, daß dieses ebenso mit dem Hochschnellen der Getreidepreise Hand in Hand geht, wenn es dem Reim so schlecht geht, daß er mit genauer Not noch seine Entlohnung zu Ende führen kann, wird er zum Männchen.

Sodann werden die Degenerationsgefahren des Krieges und das Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften von dem Standpunkt aus betrachtet, ob die Kriegsschäden — von den Verwundungen der Kampftruppe bis zu den Neurosen und Psychosen des Hinterlandes — in späteren Generationen Nachwirkungen zeitigen können. Die Frage muß bejaht werden, selbst für die Verfallenen, die sich zwar nicht als solche vererben, aber in manchen ihrer Reaktionen. Dasselbe gilt von der Unterernährung, dem Mißbrauch narkotischer Genussmittel, der verwahrlosten Erziehung, deren Folgen als das ähner Erbe auf neue kriegerischeren Tradition wie als inneres Erbe der Vererbung in die Rasse übergehen.

Der periodische Ablauf des Lebens (des Einzel- wie des Völkerebens) gibt uns Sicherheit, daß die Niederungen des Wollentales sich wiederum zum Wogenberg erheben. So ist und der Einblick in den Wellenlauf des Lebens Trost und Warnung zugleich. Vereinerung unserer Entwicklungskräfte zu stetiger Höherentwicklung dagegen bietet uns nur die Wägung der Wogen, Bewegung des Sturmes. Organische Lebewesen (soziale) der heute überlebendst groß gewordenen mechanisch-maschinellen Technik nachgebildet, würde uns zu jenem rassenhygienischen Niesenwerk wohl befähigen.

Vom alten Berliner Adreßbuch.

Das neue Berliner Adreßbuch tritt wieder in zwei unheimlich dicken Bänden bei Jahresbeginn in die Erscheinung. Es ist mindestens ein Menschenalter her, als es noch etwa die Hälfte so stark war, nämlich nur einen dicken Band umfaßte, da nannte Helmerding in einer Postle das Berliner Adreßbuch schon ein „Ungeheuer“. Er wies auf die Unmöglichkeit hin, unter den zahlreichen Märsen, Schulzen, Reumanns und Lehmanns den richtigen herauszufinden und meinte, wie viel leichter die Berliner vor hundert Jahren es in dieser Beziehung gehabt haben.

So, das Berliner Adreßbuch in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts war freilich ein winziges Ding, ein Wädelin in Klein-Ottow, in Schwesinger gebunden. Der berühmte Friedrich Nicolai war der Herausgeber, er nannte sein Buch „Adreßkalender“ und erteilte darin, alle mögliche wichtige und wissenswerte Auskünfte, und er rief jedem Fremden, sich das Buch gleich anzuschaffen. Es war also mehr als Fremdenführer, als eine Art Räuber gedacht. Wir ersehen z. B. daraus, daß Berlin damals (1780) drei Zeitungen hatte: die „Intelligenzzeitung“ (später „Intelligenzblatt“), die Spenerische, die „in der Haude- und Spenerischen Buchhandlung auf der Schlossfreiheit“ erschien, und die Postische, die „in der Postischen Buchhandlung in der Breiten Straße“ gedruckt wurde. Alle drei erschienen dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis für ein Jahr betrug zwei Thaler, eine Nummer kostete sechs Pfennige. Der Anzeigenpreis kostete für eine gedruckte Zeile 2 Groschen. Auch eine französische Zeitung erschien in Berlin: die „Gazette littéraire de Berlin“. Fremde Zeitungen, die nicht in Berlin erschienen, konnte man nur im Hauptpostamt abholen. Journalzettel waren drei vorhanden. Diese Mittelungen empfahl Nicolai zu besonders geneigter Beachtung“ und führte noch folgende interessante Notizen an: „Frau Anna Luise Karstins geborene Ehrhardter. Ihre Gedichte haben sie berühmt gemacht. Sie wohnt im Curtischen Hause am Spandauerthor. — Herr Franz Vanda, königlicher Konzertmeister. Er wohnt in Potsdam. — Herr Josef Wendelschön. Er ist wegen seiner philosophischen Schriften berühmt. Er wohnt in der Spandauerstraße ohnweit dem goldenen Stern. — Madame Elisabeth Mars, rührende Tragödiensängerin und Schauspielerin, spielt auch Klavier mit Einsicht und Fertigkeit und wohnt unter den Linden. — Herr Daniel Chodowicki, Mitglied der königlichen Kunstakademie. Dieser berühmte Miniaturmaler, Zeichner und Kupferstecher ward im Jahre 1726 zu Danzig geboren und wohnt in der Behrenstraße in seinem Hause.“

Evländische Rätsel.

Nicht so arm an geistigem Gut, wie mancher denken mag, das kleine Fischerdorf der Eiden. Eine reiche Fülle von Sprichwörtern, reizende Rätsel besitzt es. Bei der jetzigen kalten Witterung recht zeitgemäß ist z. B. die Rätselfrage: „Janz und fünf Ställe — eine und eine Tür! Was ist das?“ — „Ein paar Handschuhen“ lautet die Lösung. Ein anderes Rätsel umschreibt das Weh als „Spötter ohne Junge“, ein drittes nennt die mit der winterlichen Eisbede bedeckte Erde einen „alten Nord mit neuem Dede!“ Von dieserartigen Empfinden zeugt die folgende rätselhafte Schilderung des Donnernd über die Kunde hingelenden Gewitters: „In Aurland wiehert ein Pferd. Du hörst seine Stimme hier bei uns, und in Aurland sind seine Fügel.“ Vielleicht das schönste evländische Rätsel aber fragt: „Was verfault nicht in der Erde, extrinkt nicht im Wasser, verbrennt nicht im Feuer?“ Gemeint ist der Name, der seinen Träger überleben darf.

Notizen.

Der KleispPreis für 1917 wurde dem Dichter Walter Hafenclever zugesprochen. Im Gegensatz zu den sonstigen Preisverteilungen, die meist bereits abgestempelte Größen bedeuten, will die Kleispstiftung den jungen, kämpfenden, nicht er- und belaudeten Dichtern dienen. Unter ihnen ist Hafenclever dieser Förderung durchaus wert. Seine Dramen, die wie die meisten Dramen der neuen Generation entweder von der Zensur verboten oder von den Theatern nicht angenommen wurden, werden nun hoffentlich eher durchdringen. Schon ist ja sein als Expressionistenstück etikettiertes aber damit keineswegs gewertetes Drama „Der Sohn“ in Dresden gespielt worden. „Der Ketter“ und vor allem sein neuestes Werk „Antigone“, eine Neugestaltung der altgriechischen Tragödie der Menschenliebe im Geiste und Gefühl unserer Tage, müssen aus Sicht der Rasse und in die Seelen der Lebenden. Geistigkeit in das Bekenntnis zum freien Menschentum geben Hafenclevers Gedichtsammlung „Tod und Auferstehung“, woraus wir eine Probe im „Sonntag“ boten, das Sprüche. In allen Kriegsweltten hat er Glauben und Ziel nicht verloren. — Musikanten! Sonntagabend 7 1/2 Uhr, Blüthner-Saal, Mozartabend des Blüthner-Orchesters. — Der ideale Schuberger ist nach dem Verner „Dund“ von einem Italiener erfunden worden. Man tauche die Hände in Chromsäurebäder, bis die natürliche Haut ungefähr so hart geworden ist wie Kolbleder und jene zarte gelbe Färbung erhalten hat, die dem Leder brauner Sommerhaute entspricht. Wer sich dieses Systems bedient, kann sich über jeden Ledermangel erheben fühlen.“ Trotzdem empfiehlt der Erfinder doch den Anhängern dieser neuen Methode, darauf zu achten, daß ihnen die Leute mit echten Stiefeln nicht auf die Hände treten!

Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines sterbenden Jahrhunderts. Von R. Francé.

„Der Herr Sekretär wird bezeugen“ — fiel Besl ein. „Schweig Er,“ schrie ihn der Graf an, „laß Er Monsieur selbst den ganzen Hergang erzählen!“ „Ja weiß nicht,“ begann dieser unsicher seinen ersten Schritt auf diesem gefährlichen Boden, „was schon bekannt ist von den Vorgängen.“

Ueber das Gesicht des Grafen huschte ein ironisches Lächeln. „Uns ist nur so viel bekannt, daß Er sich an eigentümlichen Affenblees beteiligt, über die Er mir Bericht zu erstatten hat.“

Er sagte es kalt wie ein Untersuchungsrichter. „Herr Statthalter, ich habe mich nicht beteiligt, — ich habe es für meine heilige und erste Pflicht gehalten, unreifer Unvernunft und Schwärmerie mit guten Worten entgegenzutreten, dort, wo ich Besserung und Einkehr erhoffen konnte. Und ich hätte geglaubt.“

„Wäre nicht der Michalansky gewesen mit seiner Brandrede“ fuhr Besl triumphierend dazwischen. „Ganz richtig,“ bestätigte Solms, überfroh, daß als einziger Namen gerade der genannt wurde, den zu verschweigen er allein sich verpflichtet fühlte. „So ist es, dieser mit sonst unbekanntem Michalansky, ein Literat und Winkeladvokat sprach wie ein advocatus diaboli in der offenkundigen Absicht, Unruhe und Aufregung zu erzeugen, und wenn dadurch die Köpfe erhitzt und unreife Gemüter zu exaltationes verführt wurden, so ist das zu entschuldigen.“

Norawitsky fixierte den immer mehr sich Aufschaukelnden scharf. „Er entschuldigt Verschwörer?“ fragte er mit mesquinem Lächeln. „Er, ein herzoglicher Beamter?“

„Herr Graf, ich entschuldige niemanden, der ein Unrecht tut — es ist aber gestern nichts Unrechtes geschehen! Unreife Köpfe wollten nur unreife Köpfe umnebeln.“

„Und ist dies nicht etwa der Anfang aller Revolutionen, die wir gesehen? Aber wir haben hier nicht zu disputieren.“ Die Stimme des Grafen klang drohend. Sein scharfer Verstand hatte längst die Sachlage durchschaut, und unwirksam konnte er, daß Solms nichts anzuhängen, daß mit dem kindlichen Knabengehirn von gestern nichts Ernsthaftes zu beginnen war. Er durfte sich nur nicht in seine eigenen Karten

sehen lassen. Daher vernied er, nach dem Urheber der Ordensversammlung zu fragen.

„Wer ist ihm von den Teilnehmern sonst noch bekannt? Wer ist zum Beispiel dieses verhasste Subjekt? — er kramte in Besls Akt — dieser, Jakob Peizer?“ Solms wankte. „Peizer verhaftet?“

„Ein guter Junge,“ sprang er, angsterfüllt um den Freund, ein „studiosus medicinae von großen Hoffnungen, aberauschweifender Phantasie — ich kann bürgen, daß er unter guter Leitung der Besten einer wird.“

„Er verteidigt der Schlimmsten einen mit einem Eifer, der einer anderen Sache würdig wäre.“ Solms verstummte. Es war wahr, sein Uebereifer mußte ihn selbst verdächtig machen.

„Er sieht nun klar,“ wandte sich nun Norawitsky an Besl, daß er unsinnig scharf zugegriffen und lächerliches Aufsehen erregt hat. Wenn auch des Peizers Arrest solchen klüßlichen Räden nicht schaden mag, so ist er mit dem sonst unbescholtenen Michalansky zu weit gegangen.“

Solms horchte auf und eine Blutwelle des Unmutes stieg in sein Gesicht. Er konnte nicht an sich halten.

„Herr Graf, ist dieses Subjekt verhaftet?“ Und auf den befragenden Blick Besls: „Wenn ich jemand von der gestrigen Versammlung für einen gefährlichen Menschen halte, so ist es dieser Michalansky.“ Besl strahlte.

„Herr Sekretär, ich habe Sie nicht um Ihre Meinung befragt und glaube nach Ihrem gestrigen Dummenjungenstreich —“

„Rein Herr!“ fuhr Solms auf. Doch der Graf trat ihm nicht weniger herrlich und scharf entgegen und für den Augenblick blühten sich die Augen zweier Rivalen an.

„Jawohl, ein Dummenjungenstreich war es für einen herzoglichen Beamten, mit aufwieglertischen Studenten in Konventikeln zu sitzen.“ So schrie er Solms an, der im nächsten Augenblick schon die Verechtigung, die in diesen beleidigenden Worten lag, empfand.

„Sie haben kein Recht zu urteilen, wer von den Verhafteten zu Recht, wer angeblich zu Unrecht festgehalten wird! Gerade auf Ihren Freund Peizer wird die Regierung ein Auge haben müssen — so schwärmerische Naturen sind die Uebergefahrlichsten, weil sie ihr Wahn furchtlos macht.“

„Ja habe Sie nicht mehr zu fragen,“ setzte er dann leichter hinzu und mit einer unnahehmlich vornehmen Handbewegung war Solms entlassen.

„Besl, er bleibt ein Esel, bring' er mir die Personalakten über den Jakob Peizer.“ Und damit war auch Besls Triumph endgültig in Scherben gegangen.

Als Reinhard Solms in sein Zimmer zurückkehrte, stand darin der Magistratsrat.

Der mächtige Mann nickte ihm mit der Gerablassung zu, wie sie einem so Hochmögenden bald zur Gewohnheit wird und sagte mit mehr Outmütigkeit, als nach seinem Aussehen zu erwarten war:

„Weiß Er, wen Er vor sich hat?“ Solms wußte es — aber hätte schon sonst diese Art von Vorstellung seinen so leicht empfindlichen Stolz entlammt, so schien sie ihm in seiner gegenwärtigen Stimmung der Vorbote neuer Konflikte zu sein. Ihm fielen die gestrigen Worte Regiments ein und neuerdings häumte sich sehr Inneres auf. . . . Seit Empfangen lief dem Verstand den Rang ab.

„Wer mich von Amtswegen zu sprechen hat“, sagte er kalt und bestimmt, „läßt sich im Vorzimmer melden — für alle alle anderen Besuche ist meine Wohnung da.“

Statt daß aber dem Besucher die Jornebader schwoll, wurde er auf die hochfahrende Antwort merklich freundlicher.

„Ja bin der Magistratsrat und Kolonialgroßhändler Seboldsdorf“, sagte er und blünte fast schelmisch mit den Augen. Dann aber mit maßlosem Erstaunen, als der andere schwieg:

„Nun, junger Mann, hat er mir denn nichts anzubieten?“ Reinhard Herz schwoll, Rein, er hatte — er konnte nach gestern und heute nichts mehr sagen.

Der andere merkte wohl seinen Seelenkampf, hielt es aber für Schüchternheit und sagte ermunternd:

„Wenn er nicht reden kann, will ich es tun. Ich komme mit einer Beschwerde gegen die Regierung und er soll mir dabei helfen, sie an die richtige Stelle zu leiten, um Genugung zu finden; als Beamter kann er das.“

Da brach ungestüm alles Zurückgedrängte, nach Worten Ringende in Reinhard's Brust los. Er trat einen Schritt vor:

„Ich bin seit heute nicht mehr Beamter der Regierung — ich habe meine Stellung niedergelegt.“

(Fortf. folgt.)

Direktion: Max Reinhardt
Deutsches Theater.
 7 Uhr: Winterballade.
Kammerspiele.
 8 Uhr: Eine glückliche Ehe.
Volkstheater.
 Theater am Blüppatz.
 Untergrund. Schönh. Tor.
 7 1/2 Uhr: Hamlet.

Theater Königgräzerstr.
 7 1/2 Uhr: Iphigenie.
Komödienhaus
 7 1/2 Uhr: Die beiden Seehunde.
Berliner Theater
 7 1/2 U.: Die tolle Komteß.
 8 1/2 U.: Lislis Märchenreise.

APOLLO
 Friedrichstraße an der Kochstr.
 Dir. James Klein.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Hochzeit des Maharadscha
 Theaterk. ununterbr. geöffnet.
 Sonntag: 2 Vorstellungen,
 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Theater für Sonnabend, 3. November.
Central-Theater.
 Kommandantenstraße 57.
 7 1/2 U.: Die Csardasfürstin
 Morg. 8 1/2 U.: D. Glück im Winkel.
Deutsches Opernhaus
 8 1/2 Uhr: Siegfried.
Friedrich-Wilhelmst. Theater
 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Königliche Oper
 7 1/2 U.: Schwarzwaldmädel.
 Morgen 8 1/2 U.: Die Dose Sr. Maj.
Lustspielhaus 7 1/2 Uhr:
 Die blonden Mädels v. Lindenhof.
 Morg. 8 1/2 U.: D. Schwabenstreich.
Metropol-Theater
 7 1/2 U.: Die Rose von Stambul.
 Uhr: Der Soldat der Marie.
Neues Operettenhaus
 Schiffbld. 4a. Kassent. N. 281
 7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

Rose-Theater.
 8 1/2 Uhr: Nischenbuddel.
 7 1/2 Uhr: Der Weiberfeind.
Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr: Zigeuner.

Berliner Konzerthaus
 Mauerstr. 52. Zimmerstr. 90/91.
Heute: Großes Konzert
 des Berliner Konzerthaus-Orchesters,
 Leiter: Komponist Franz von Blon.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag. Gr. Wohltätigkeits-Konzert
 den 5. Nov.: Gr. Wohltätigkeits-Konzert
 veranstaltet vom Verein ehemaliger Elisabether.

Verkäufe
 Teppich-Thomas, Dranten-
 Straße 44, I. u. II. Etage, farblich-
 beste Teppiche, Gardinen.
 Neue Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

Reise Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

Reise Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

Reise Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

NATIONAL-THEATER
 Cöpenick Str. 68. Tgl. 7/8. Sonnt. 4. Nov. 3 1/2.
 Die tägl. ausverkauften Häuser beweisen den großen Erfolg!
Das ist die Liebe.
 Musik von Walter Gröber. Lacherfolg!
 Vorverk. ab 10 Uhr ununterbr., auch Theaterk. Tietz.
 Auf allgem. Verlangen!
Was junge Mädchen träumen.
 Bromme. Zum 202. Male!
 Prof. Dr. Doegen, Berlin: Unsere Kriegsgefangenen und ihre Volkstämme.

Kerkau-Palast
 Behrenstraße 48
 Im 1. Stock Punkt 5 U. um:
Marionetten
 Unt. ander. wird vorgef.:
 Francisca Kaufmann
 Lucie Kieselhäuser
 Klassische Tänze
 Sent M'ahessa
 Orientalische Tänze
Robert Steidl
 Gebrüder Wille
 Hand- u. Kopf-Akrobaten
 Salerno
 der berühmte Jongleur
 Blondel
 am Schwungseil
 Toto
 der unverwundl. Clown
 Hochinteress. f. Erwachsene und Kinder, jung und alt.
 Keine erhöhten Preise für Getränke erster Güte.
 Eintritt u. Garderobe frei.
 d. allbekanntesten Gottschalk-Kap.
Konzert
 Prima Würstchen
 u. Wurst a. Kanichen- u. Röß-
 fleisch tägl. frisch. Pfd. 3,50 M.
 Nachn. Eilp.-Vers. Versand
 v. 5 Pfd. ab. Roßschlächterei
 und Würstfabrik Arthur
 Schindler, Zwickau i. S. 1.

URANIA
 8 Uhr: Prof. Dr. Doegen, Berlin: Unsere Kriegsgefangenen und ihre Volkstämme.
 8 Uhr: Professor Dr. B. Donath: Die Natur des Lichtes.
Casino-Theater
 Rotherstr. 37. Tägl. 7/8 U. Gastspiel Vettori!
Herr oder Dame?
 Dazu die erfolgreiche Besse
Heiraten mußte!
 Vorh. das neue Novemberprogr.
 Sonnt. 4 Uhr: Antel Moris.

Trianon-Theater
 Georgenstr., Bf. Friedrichstr.
 1/8 U. Allabendlich 1/8 U.
Der Lebensschüler.
 Schauspiel von Ludwig Fulda
 Kaiser-Titz, Ida Wüst,
 v. Möllendorff, Kettner, Plink.
 Sonntag 8 1/2 U.: Johannfeuer.
Riegentanten Et. 2,95
 fette Enten, Fd. 5,45 M. an
 jette Kanichen, Fd. 3,25 M.
 geräppte Hühner, Fd. 4,95 an
 Schmidt, vorm. Tasche,
 Planufer 21 am Qall. Loc.

WINTERGARTEN
 November-Spielplan:
Otto Röhr
 Humorist am Flügel
 Betty Wink, Sängerin
 Clown Peppo, Dressurakt
 Kitty Franey, Sportakt
 Rolf Hanson
 moderner Taschenspieler
Der Deckenfluter.
 Oley und Partner
 kom. Radfahrer
 4 Urbanis, Akrobaten
 Regius Puella Trio
 Kombinationsakt
 Merkel Trupps, Trapezakt
 Sun Haiang Jung
 Chinesische Gaukler
Irene Marehn
 Filmtänze

Voigt-Theater.
 Badstr. 55. Basstr. 55.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Der Meinelbauer.
 Sonntag 4. Nov., nachm. 3 Uhr:
Die jährlichen Verwandten.
 Abends 7 Uhr:
Der Meinelbauer.

Admirals-Palast.
Die Novität
Abrakadabra
 Großes phantastisches
 Ballett auf dem Eise.
 7 1/2 U. Vorzügl. Küche.

Busch
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Die neue phantastische
 Pantomime
Mondfahrt.
 Verf. u. inszen. v. Paula
 Busch. Einstud. u. Ballett
 Ballettmstr. R. Riegel.
 I. Akt.
 Ueber den Dächern. Eine
 unruhige Nacht. Prof.
 Warme Sensationsflug im
 Aeroplan zum Mond.
 II. Akt.
 Auf dem Mond. Sturzflug
 des Prof. auf den Mond.
 III. Akt.
 Im Studierzimmer.
 Die Gespensternacht.
 IV. Akt.
 Der Sternhimmel.
 Die Milchstraße.
 Die blaue Kugel und ihre
 Ueberraschung.
 Die gr. Sternenspothee,
 Vorher das gr. Nov.-Progr.
 u. a.: Trilby, das eigen-
 artige Rätsel.
 Zwei Seelen, ein Gedanke.

Zirkus A. Schumann
 Bf. Friedrichstr. 7 1/2 Uhr.
Mexiko.
 Große Original-
 Ausstattungs-Pantomime.
 Vorher das glänzende
 Zirkus-Sport-Programm.
 Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.
 Nchm. Kinder halbe Preise
 unt. 12 J. auf alle Sitzpl.
 In beiden Vorstellungen
 ungekürzt: Mexiko.

Verkäufe
 Teppich-Thomas, Dranten-
 Straße 44, I. u. II. Etage, farblich-
 beste Teppiche, Gardinen.
 Neue Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

Verkäufe
 Teppich-Thomas, Dranten-
 Straße 44, I. u. II. Etage, farblich-
 beste Teppiche, Gardinen.
 Neue Pelzwaren! Achten-
 auf! Alle billige Preise!
 Emsfächer, Stanksmuffen,
 Mastfächer, Koffische, Ziti-
 garnituren, Anningarnituren,
 Neue Herren- und Damen-
 kleidung, Schmutzfächer, Silber-
 schalen! Selbst! Barzander-
 Straße 7. 1698*

Musikinstrumente
 Pianinos, günstigste Ge-
 legenheiten von 500,00 auf-
 wärts, Schmeckpianos, Hoch-
 pianos, Dreispianos, Quard-
 pianos, Oboespianos, Fein-
 richtpianos, Schiedmeyerflügel,
 Sagbielflügel, Krüger, Neue
 Königstr. 31 (Alexander-
 Platz). 298/11

Kaufgesuche
 Matinabfälle Gramm bis
 7,70! Jahngelb! Ketten!
 Ringel! Militärketten! Glüh-
 krumpfschmelze! hochglän-
 zende, Schmelzer, Metall-
 einlaufsbureau, Lederstr. 31,
 Telefon Alexander 4243. 261*

Spiralbohrer! Heilen! Werk-
 zeuge! laßt jeden Rest! Met-
 tallentwurf, Bussellstraße 3,
 (Roabit 8640.) 1178*

**Prüfanten, Berlin, Nord-
 stein, Meiten, Ringe, Joh-
 nann, Silber, Platin, 7,99,
 Uhren laßt Jumeier auf,
 Seydelstraße 32, Ede Spittel-
 markt. 328***

**Elektrische Installations-Ma-
 terialien aller Art laßt Ken-
 mann, Berlin, Prinzstr. 64,
 Fernsprecher: Moritzplatz 3263,
 178***

**Selbstkosten, Weinforten, be-
 schlagnahmefrei, sowie alle andere
 und neue, jeden Vorken, Schall-
 platten, Wägen, auch zer-
 brochene, laßt Matzhaus, Alte
 Pelzgerstraße 21. 1238***

**Pfandfchein, Polzen laßt
 oder befristet Winter, Kur-
 fürstentstraße 100. 418***

**Leinwand, Standbi bis
 22,00, alle Leinwand, für ganz
 helle Ware bis 15,00 laßt
 Gebrüder Borowick, Gneisenau-
 straße 5, Rollendorf 2279,
 83/10***

Verschiedenes
 Darlehn, 6 Prozent Teilrück-
 zahlung, auf Hypothekendarlehn
 5 Prozent, gibt Dankverein,
 Charlottenburg, Wilmers-
 dorfer Straße 163. 408*

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
 Schuhmacher, Militär und
 Privat, in und außer dem
 Hause. Meiners, Gängel-
 straße 37. 428*

**Lebende Küfer oder Küfer-
 arbeiter, die selbständig ar-
 beiten können, per sofort ge-
 sucht. Maurer u. Brandt,
 Weingroßhandlung, Alte Jakob-
 straße 143. 438***

**Portier, vertrauenswürdig,
 welcher bereits längere Zeit in
 größeren Betrieben tätig war,
 sofort gesucht. Vertriebsrät von
 9-12 Uhr vormittags und
 von 4-6 Uhr nachmittags in
 unserer Personal-Bureau im
 3. Stod. Kaufhaus des
 Deutschen G. m. b. H., Berlin
 W. 50, Tauentzienstraße 21/24.
 1038***

**Geschäftstüchtiger, älterer, zu-
 verlässiger, faden Lademann
 Ehne, Wallstraße 8. 438***

**Tüchtige Polierer für Hügel
 und Piano sofort gesucht.
 Ludwig Hufschel, F. G., Leip-
 zigstraße 170. 98/10**

**Kriegsdenkmal für leichte
 Hausdienstarbeiterin sucht Schuh-
 fabrik Goldmann, Cöpenick-
 straße 126. 826***

**4 Kauf-Lehrmädchen verlangt
 Blumen- und Sieder-Rohr
 Rindler, Weidenallee 28, Weiden-
 hof Bellevue. 428***

**Lehrmädchen im Alter von
 14-16 Jahren aus adligen
 Familie sofort gesucht. Mel-
 dungen in Begleitung der
 Eltern oder des Vormundes
 10-2 Uhr vormittags in der
 Personal-Bureau im 4. Stod.
 9. Jandorf u. Co., Belle-
 Alliance-Straße 162, Große
 Frankfurterstraße 113, Brun-
 nenstraße 19/21, Rottbuser-
 damm 1, Charlottenburg, Wil-
 merdorferstraße 118/119. 1068***

**Zeitungsausträgerin (sofort
 einstellen). Vormärts-Expedition
 Roßbi, Wilhelmshovenerstraße
 48, von 11-12 und 4 1/2-7
 Uhr. 1068***

**Frauen zum Zeitungsaus-
 tragen sucht. Vormärts-Aus-
 gabestelle Mi-Verlag 56,
 Zoben. 1068***

**Botenfrau wird eingestellt.
 Vormärts-Expedition, Charlottenburg,
 Selenheimerstraße 1. 1068***

**Zeitungsausträgerinnen wer-
 den sofort eingestellt. Vormärts-
 Expedition, Marfus-
 straße 33. 1068***

**Botenfrauen verlangt sofort
 Ausgabeestelle Berlin-Weiden,
 Blumenhofstraße 8, Hof, Par-
 terre bei Stolpmann. 1068***

**Zeitungsträgerin verlangt. Vor-
 märts-Expedition, Kaufhaus,
 Siegfriedstraße 28/29. 1068***

**Zeitungsträgerin (sofort ver-
 langt) Expedition Lichtenberg,
 Wartenbergstraße 1, Zoben. 1068***

**Botenfrauen verlangt sofort
 Ausgabeestelle Greifeshagen-
 straße 22. 1068***

**Frauen zum Zeitungsaus-
 tragen stellt sofort ein. Vor-
 märts-Expedition, Aderstraße
 174, am Appenplatz. 1068***

**Zeitungsausträgerin verlangt
 Vormärts-Expedition, Schön-
 berg, Weiningerstraße 9. 1068***

**Zeitungsausträgerinnen kön-
 nen sich melden. Vormärts-
 Ausgabeestelle, Kaufbergplatz 14/15.
 1068***

**Zeitungsausträgerin stellt zum
 15. November ein. Weidenhof,
 Adlerhof, Bismarckstr. 82. 1068***

**Schlosser, Schmiede,
 Stellmacher, Tischler**
 werden sofort eingestellt.
Große Berliner Straßenbahn.
 Hauptwerkstatt N 20, Herstr. 9
 Schönhagen Allee 123
 Herstr. 3/4
 Marxstr. 7
 Brandenburgstr. 76/77
 Prenzlauerstr. 19/20
 Eiser Str. 1
 Reinickendorf, Pant. Allee 53/54
 Niederhörsch, Kant. Bld. St. 47
 Sodenhörsch, Degnerstr. 22/27
 Weisenfer, Bernsfelder Str. 60
 Lichtenberg, Siegfriedstr. 30/35
 Treptow, Eiserstr. 111/114
 Neudörsch, Köpenicker Allee 1/10
 Brig, Orabestr. 4/17
 Tempelhof, Kant. Augusta-Str. 40
 Schöneberg, Belgier Str. 14/15
 Wilmersdorf, Hindenburg. 67/70
 Wilmersdorf, Westl. Str. 73/75
 Charlottenburg, Spand. Str. 22
 Charlottenburg, Weidenstr. 30
 Zegel, Schloßstr. 10/11. [8382]

Bürstenmacher
 auf Plafonddecken verlangt
 Ksch. 8412
 Prenzlauer Str. 14/15.

Alpnyer sucht
 68. Schwedter, Vianoforte-
 fabrik, Frankfurter Allee 32.

Gürtler oder Schlosser
 für dauernd gesucht. 8153
 Kronleuchterfabrik
 Neuenburger Straße 37.

Schriftsetzer
 sollen sofort ein. 8165*
Felgentroß & Co.,
 Buchdruckerei, Ritterstraße 26.

Stepperin, Zuarbeiterin
 auf Platen verlangt Gersog,
 Rottbuserdamm 29/30. 8582*

**Schlosser, Mechaniker,
 Graveure und Uhrmacher**
 werden eingestellt und angelehrt zum Anfertigen
 und Einlegen von Werkzeugen in Hand- und
 Gegerpressen.
 Meldungen mit Angabe des Alters, der
 bisherigen Tätigkeit und Willkürverhältnisse
 schriftlich an
Heinze & Blandert,
 Schreibfederfabrik und Rüstungswerk,
 Berlin NO. 13.

Schlosser und Elektriker
 stellt sofort ein. 8462*
Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.,
 Zempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 52/54.

Schweißer und Schweißerinnen
 Metallwaren-Industrie,
 Berlin-Rummelsburg, Hauptstraße 4.
 sucht 8792*

Kontrollreure
 für Teilkontrolle werden verlangt.
Albatros-Gesellschaft, Friedrichshagen.
**Maurer, Bauarbeiter
 und Arbeiterinnen**
 werden eingestellt. 206/5*
Neubau Waffenfabriken Wittenau, Station Eich-
 dorferstr. 111, Wittenau, borsstraße.
 Sandburgen Boswau & Knauer, Finnaug III.

**Eisendreher,
 Maschinenarbeiter,
 Fräser,
 Hobler,
 Maschinenschlosser,
 Maschinenarbeiterinnen**
 gesucht. 7092
Pluto-Werke, Motor- und Lokomotivbau
 G. m. b. H.,
 Berlin-Hohenschönhausen, Wernickestr. Straße.

Zimmerwald-Kienhafer Programm!! Und wenn dem so ist, bemerkt weiter Plechanow, so „steht es schlecht um die Sache Rußlands überhaupt und um die Sache der russischen Arbeiterklasse insbesondere: unvermeidlich wird für unser Land das wirtschaftliche Joch Deutschlands sein, unvermeidlich für unser Proletariat — die chronische Arbeitslosigkeit und zum Teil Degradierung.“

Ueber die zum mindesten naiven wirtschaftspolitischen Ansichten Plechanows wollen wir uns hier nicht näher äußern. Nur nebenbei kann erwähnt werden, daß Plechanows Lamentationen sich recht hübsch in einer Zeit hören lassen, in der die gesamte bürgerliche Presse, und auch die nicht bürgerliche Presse, alle ernstlichen Kreise in Rußland sich mit dem Problem befassen, auf welche Weise das ausländische Kapital ins Land herangelockt werden könnte.

Neue Luxemburg-Depeschen.

Laufing hat wiederum zwei Depeschen des Grafen Luxemburg aus Buenos Aires an das deutsche Auswärtige Amt veröffentlicht. Ihr Inhalt ist an sich nicht sehr wichtig, aber doch bezeichnend dafür, wie gänglich ungeeignet der Herr Graf, der ganz im Stile Reventlowscher Leibarzt-Diplomatie treibt, zur Vertretung deutscher Interessen gewesen ist.

Die erste Depesche ist vom 7. Juli 1917 und lautet: „Unsere Haltung Brasiliens gegenüber hat hier den Eindruck erzeugt, daß man auf unsere gutmütige, leicht zu beeinflussende Natur rechnen kann. Das ist in Südamerika gefährlich, wo die Bevölkerung unter einem dünnen Firnis Indianer ist. Ein U-Boot-Geschwader, über das ich das Recht hätte, vollständig frei zu verfügen, könnte die Lage wahrscheinlich noch retten.“

Die zweite Depesche vom 4. August 1917 hat folgenden Wortlaut: „Ich bin davon überzeugt, daß wir imstande sein werden, in Südamerika unsere wesentlichsten politischen Pläne durchzuführen, nämlich das Verwehren des offenen Marktes in Argentinien und die Reorganisation von Südbrazilien, entweder mit oder ohne Argentinien. Haben Sie die Güte, mit Chile freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Die Mittelung von dem Besuch eines U-Boot-Geschwaders zur Begrüßung des Präsidenten würde auch jetzt noch auf die Lage in Südamerika entscheidenden Einfluß ausüben.“

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Wortlaut der Telegramme, von Einzelheiten abgesehen, richtig wiedergegeben. Weiter sagt dieselbe Quelle: Die Möglichkeit eines deutschen Flottenbesuches in Buenos Aires, für den der kaiserliche Gesandte die Entsendung von U-Booten vorschlug, ist in der Tat zwischen beiden Regierungen erörtert worden. Er hätte das Gegenstück gebildet zu dem Besuche eines nordamerikanischen Geschwaders und englischer Kreuzer und einen weiteren Beweis geliefert für die fröhliche Neutralität der argentinischen Regierung, der Besuchsbesuche der Kriegsschiffe aller kriegführenden Länder gleichermaßen willkommen sind.

Die Kabinettskrise in Spanien.

Der konservative Maura hat den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt. Der König hat Garcia Prieto von neuem berufen. Die Berufung des erleren hatte erregte Vorgänge zur Folge. Die Hobas am Donnerstag mittelst, kam es zwischen Anhängern und Gegnern Maura's zu einem „leichten Zusammenstoß“. Polizei griff ein und zerstreute die Menge.

Arbeitergarde und Bürgergarde in Finnland.

Helsingfors, 1. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die finnischen Arbeiterblätter veröffentlichten die Vorschriften für Errichtung einer besonderen Arbeitergarde, welche die politische Freiheit der Arbeiter sichern soll. Gleichzeitig werden im ganzen Lande Abteilungen einer Bürgergarde gebildet, die ganz ähnlich gegliedert, aber besser ausgerüstet, bewaffnet und beritten ist.

Norwegen und Amerika.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Norwegen kam, wie Reuters aus Washington meldet, ein Abkommen zustande, nach dem zwei der in amerikanischen Häfen festgehaltenen Schiffe unter der Bedingung, daß sie eine Reise machen und sofort zurückkehren, freigelassen werden. Dies soll den Weg für ähnliche bedingte Abkommen ebnen, die Bezug auf den übrigen neutralen Schiffsraum, der hier festgehalten wird, haben.

Der norwegische Minister des Auswärtigen besprach im Storting das amerikanische Memorandum von Norwegen, dessen Inhalt zum größten Teil durch Washingtoner Telegramme bekannt geworden ist. Dieses fordere eingehende Aufschlüsse über die Erzeugung und den Verbrauch der Bedürfnisse Norwegens und habe hervor, die norwegische Regierung müsse alles tun, um der inländischen Erzeugung von Lebensmitteln und Fischwaren aufzuhelfen und den Verbrauch derart zu regeln, daß nichts verloren gehe. Es sei für die Vereinigten Staaten ein vitales Interesse, daß nichts den Feinden zulomme. Den Mangel infolge Ausfuhr nach Deutschland könne Amerika nicht decken.

Die norwegische Regierung hat alsbald eine mit statistischem Material versehene Kommission nach Amerika geschickt. Der Minister sagte noch: Wir müssen vorbereitet sein, die Lebensgewohnheiten zu ändern, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 1. November. In der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum zwei Dampfer, neun Segler und zwei Fischereifahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartuschhäfen als Deckladung, und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte; ferner der englische Schooner Percy B., anscheinend mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler Osward Detaille mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, Bon Premier mit Ammunition, Eugénie Riviere mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, Madouze, St. Pierre, Stella und St. Antoine. Die letztgenannten vier Segler hatten Fracht geladen. Außerdem wurden die französischen Fischkutter Gloire und Jeune Mathilde vernichtet. Ein anderer der versenkten Segler hatte Öl in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee hat der Marine einen ihrer besten U-Boots-Kommandanten gekostet. Kapitänleutnant Schneider, welcher auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Boots-Kommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Bootes durch eine Sturzwelt über Bord gespült und konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Küber dem englischen Linienkessel Formidable, das von Kapitän-

Leutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Kermellanal vernichtet wurde, hat dieser bewährte U-Boots-Kommandant 131 000 Pr. Reg.-T. Handelskassenschein vererbt.

Berlin, 2. Oktober. Antlich. Die Schwedische und dänische Presse hat am 1. 11. 17 eine Nachricht über das Sinken eines deutschen Torpedobootes infolge einer Minenexplosion im südlichen Teil des Dore-Sundes gebracht. Die Nachricht ist unzutreffend.

Die englischen Versenkungsziffern.

Amsterdam, 1. November. Geddes, Eisler Lord der Admiralität sagte heute im englischen Unterhause: Ich bedauere sehr, sagen zu müssen, daß es sich als unmöglich herausgestellt hat, zu einer besseren Form der Veröffentlichung der Schiffsverluste zu kommen, die nicht zugleich dem Feinde sehr wertvolle Kenntnisse vermitteln, die er jetzt nicht besitzt. Der Feind ist nicht nur im Unkenntnis darüber, was versenkt worden ist, sondern er würde auch sehr gern die Schiffsraumbestände regelmäßig Monat für Monat, Woche für Woche oder sonst für bestimmte Zeitabschnitte erfahren. Die Deutschen behaupten, daß unser Schiffsraum so stark zurückgegangen sei, daß nicht genug Schiffe auf See seien, um ihre Unterseebootkommandanten instand zu setzen, ihre Jagdgebiete auf gleicher Höhe zu halten. Im Gegenteil sei die Schiffszahl und Schiffsraum gestiegen. Seit April, dem Monat, in welchem die englischen Verluste am höchsten waren, sind sie beständig heruntergegangen und zwar letztlich in bemerkenswertem Maße. Der September war am besiedigendsten der Oktober, wenn auch nicht ganz so gut, doch nur wenig schlechter.

Erwartet Lord Geddes ernstlich, daß seine Angaben in England beruhigend wirken, nachdem er vorher erklärt hat, daß die offiziellen Veröffentlichungen über die Schiffsverluste bleiben werden wie bisher, also unzutreffend?

Der Krieg in Ostafrika.

Englischer Heeresbericht aus Ostafrika vom 31. Oktober. In dem westlichen Gebiete sind die deutschen Streitkräfte in dem Bezirk Wabenge durch kombinierte Operationen belgischer und britischer Kolonnen betrieben und haben sich in die Gegend von Waangua am Luwegu-Flusse, östlich von Wabenge, zurückgezogen. Die Deutschen haben zwei Geschütze auf dem Rückzuge zurückgelassen. Sitwale, ein deutsches Verwaltungszentrum von gewisser Bedeutung, 122 Meilen südwestlich von Kilima, ist am 20. von den Briten besetzt worden. 24 Deutsche und Europäer wurden gefangen genommen. Es wird aus zuverlässiger Quelle bestätigt, daß die Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen bei Nyanga schwer waren.

Kühlmann und die Kanzlerkrise.

Die alldeutsche Presse hat sich in diesen Tagen viel mit ihrem umgekehrten Liebling, dem Staatssekretär v. Kühlmann, beschäftigt; sie hat von ihm behauptet, daß er sich unbefugterweise in die Krise eingemischt habe. In Wirklichkeit hatte Herr v. Kühlmann sowohl vom abgehenden Kanzler, Dr. Michaelis, wie auch vom kommenden, Grafen Hertling, den Auftrag erhalten, mit den Parteien die Verhandlungen über die Bellegung der Krise zu führen. — Diese Mitteilung wird den Schmerz der Alldeutschen über den Fortschritt der Parlamentarisierung in Deutschland vielleicht noch steigern. Es ist wirklich auch in dieser Beziehung in allen Formen des Parlamentarismus vorgegangen worden.

Rettet, rettet Preußen!

Die Angst vor dem gleichen Wahlschicksal hat einen konservativen Herrn Gontermann aus Stegen um sein seelisches Gleichgewicht gebracht. Er schreibt in der „Kreuz-Zeitung“ nach starken Männern, die, nachdem sie sich darüber klar geworden sind, was auf dem Spiele steht, wie die Löwen kämpfen und um feines Fußes Breite weichen.

Wähten diese Männer — ruft Herr Gontermann aus — sich finden in der Reichsleitung, damit die Rechte der Krone in allen Etänden gewahrt bleiben; möchten sie im Bundesrat ihre Stimme erheben, wenn es sich darum handelt, die bewährte Reichsverfassung zu halten und zu schützen, insbesondere die volle Selbständigkeit der Bundesstaaten unangefastet zu erhalten; und möchten sie endlich nicht fehlen in den beiden Häuser des Landtages, wenn es gilt, Preußen vor dem gleichen Wahrschicksal zu bewahren.

Es werden sich aber auch die Männer finden, die Preußen vor dem Löwen Gontermann und seinesgleichen bewahren.

Reventlow.

Wir haben gestern einige Mitteilungen des „Neuen Wiener Journals“ über den Grafen Reventlow wiedergegeben, zu denen er bisher noch nicht Stellung genommen hatte. Er tut es jetzt in der „Deutschen Tageszeitung“ in folgender Form:

Ich habe mich mit Kriegsausbruch der Marinebedürde zur Verfügung gestellt. Zum Tragen der Uniform berechtigt, unterstehe ich dem Seesoldaten-Ehrenrechte. Weitere persönliche Aufschlüsse zu geben, hindern mich Gefühle, die auszuspochen ich zu hoffähig bin. Die Beurteilung dieses Verfahrens des „Vorwärts“, einen politischen Gegner zu infamieren, überlasse ich der Öffentlichkeit. Graf E. Reventlow.

Wir bedauern, daß das Anerbieten des Grafen seitherzeit von den Marinebehörden nicht angenommen worden ist. Sonst wäre auch sein Appell an die Öffentlichkeit entschieden wirkungsvoller gewesen. Gegen Leute, die, ohne das Kriegselement am eigenen Leibe erfahren zu haben, kriegsverlängernde Ziele propagieren, besteht nun einmal ein Vorurteil, das Graf Reventlow auch durch diese Erklärung nicht austrotten wird.

Der Gewährsmann und sein „man“.

Unter der Ueberschrift „Es wirkt!“ bringt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Notiz in fettem Druck:

Ein zuverlässiger, aus Paris nach der Schweiz zurückgekehrter Gewährsmann berichtet dem „Zoo“ über die politische Lage in der französischen Hauptstadt folgendes:

Die von Wien ausgehende Korole, daß jetzt, nachdem der Appell Clemens sein Ergebnis gezeigt habe, die Zentralmächte ihr Programm für den Frieden revidieren werden, hat in Paris große Begehrnis ausgelöst. Es sei dies das erste Mal, daß die Zentralmächte drohen, von ihren militärischen Vorteilen Gebrauch zu machen. Man schließt daraus auf eine innere Stärkung des Bündnisses, die man durchaus nicht erwartet hatte; eher rechnete man mit einer Absonderung Deserterreich-Ungarns von Deutschland.

Dieser Gewährsmann ist den Zeitungslesern aller Länder, die sich einer Pressefaktur erfreuen, eine wohlbekannte Person. Schon um seiner Geselligkeit willen, die in dieser an Liebendwürdigkeiten

so armen Welt beispiellos ist, verdient er es, unseren Lesern einmal genauer vorgestellt zu werden.

Vor allem ist er neutral und in Stockholm, Kopenhagen, Genf oder Madrid zu Hause. Er kommt stets direkt aus Paris (Wien, London, Berlin, Petersburg) und da seine Erfahrungen der „Times“, der „Deutschen Tageszeitung“ oder der „Kowoje Wremja“ meist in den Kram passen, auch unbedingt zuverlässig. Besonders, wenn er aus „stärkeren Quellen schöpft“ oder Beziehungen zu maßgebenden Kreisen unterhält. Er weiß des Wunderbaren beständig zu erzählen, z. B., daß „man“ in Berlin vom baldigen Zusammenbrüche des preussischen Militarismus überzeugt ist und daß „man“ bald zu offenem Austritt übergehen wird; daß „man“ in England täglich zwei Pfund Körpergewicht verliert, daß man in Rußland alle Engländer zum Teufel jagen will usw.

Wenn der Gewährsmann auch schon die tollsten Sprünge gemacht hat, so hat er doch sicher in der Uebersetzung recht, daß „man“ noch immer und überall alles gern glaubt, was „man“ geru mäht.

Das mag auch der Grund sein, daß er noch nicht gestorben ist.

Ein alldeutsches Loosmittel.

Bei den Feldgrauen haben die Alldeutschen mit ihren Eroberungs- und Gewaltfriedensplänen sehr wenig Gegenliebe gefunden. Deshalb verfallen sie auf die verzweifeltsten Loosmittel, um unter den Kriegsteilnehmern für ihre Ideen Stimmung zu machen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband macht den Vorschlag, aus der von den Feinden zu erlegenden Kriegsteilnahme jedem Feldgrauen eine Prämie von 2 Mark für den Tag seiner Dienstreise zu zahlen, nämlich nur aus der von den Feinden zu zahlenden Entschädigung, — bekommen wir keine Entschädigung, dann sollen auch die Kriegsteilnehmer nichts bekommen. Der D.N.G. will, kurz gelagt, die Gewinnung der Kriegsteilnehmer zugunsten eines Gewaltfriedens für einige Hundert oder Tausend Mark erlaufen.

Im dem Vorschlag ist eine Voraussetzung richtig, daß nämlich die jetzige Löhnung der Soldaten als viel zu gering angesehen werden muß. Deshalb fordert die Sozialdemokratie seit Jahr und Tag Erhöhung der Mannschafslöhnung, aber diese Forderung ist bis heute noch nicht durchzusetzen gewesen. Haben die Feldgrauen Anspruch auf höhere Befoldung, so muß dieser erfüllt werden, ganz unabhängig davon, ob wir eine Kriegsteilnahme erhalten oder nicht. Wir haben oft hier nachgewiesen, daß die Forderung einer Kriegsteilnahme unbedingt kriegsverlängernd wirkt. Täglich kostet der Krieg oder Deutschland mindestens 80 Millionen Mark. Aus den Summen, die durch die frühere Kriegsendigung bei einem Verständigungsfrieden erspart werden, lassen sich die Ansprüche der Kriegsteilnehmer genau so gut befriedigen, wie aus einer späteren Kriegsteilnahme, deren Realisierbarkeit ebendrei höchst zweifelhaft bleibt. Wieviel Feldgrauen werden sich wohl finden, die für das nebelhafte Versprechen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes noch ein Jahr länger im Schützengraben liegen wollen?!

Sicherstellung des Papierbedarfs der Zeitungen. W. L. G. meldet: Der Bundesrat hat eine Verordnung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier beschlossen, die sich im wesentlichen an die Ende Oktober abgelaufene gleichnamige Verordnung vom 31. November 1916 anlehnt und für ein weiteres Jahr das für die Tagespresse erforderliche Papierholz sicherstellt. Die Verordnung ist ein Glied in der Kette von Anordnungen, die von Reich und Bundesstaaten getroffen sind, um den Tageszeitungen in ihrer Gesamtheit das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges zu ermöglichen.

Letzte Nachrichten.

Graf Czernin kommt nach Berlin.

Wien, 2. November. In Ausführung der schon aus Anlaß der letzten Anwesenheit des Staatssekretärs v. Kühlmann in Wien mit diesem getroffenen Verabredung begibt sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin am 4. November abends nach Berlin. Er wird daselbst Gelegenheit haben, mit dem neuen Reichskanzler Grafen Hertling zu konferieren.

Die Erregung in Rußland.

Petersburg, 2. November. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Erlass der Regierung untersagt den Verwaltungen der Fabriken und Werkstätten Arbeitern Geldstrafen aufzuerlegen.

Auf der Transbaikal- und auf der Amurbahn ist der Betrieb angehalten der hartnäckigen Gerüchte von einem bevorstehenden Vorgehen der maximalistischen Truppen eingestellt worden.

Der Militärgouverneur von Petersburg erließ heute außerordentliche Anordnungen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Er hat der Garnison befohlen, den zivilen und militärischen Behörden kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen und mit Gewalt alle Kundgebungen zu verhindern.

Mehrere Teile der Petersburger Garnison begaben sich in Panzerkraftwagen zum Generalkommando des Petersburger Militärbesirkes und erklärten sich bereit, die Regierung zu unterstützen.

Der Staatsanwalt in Kiew teilte der Regierung mit, daß der ukrainische Nationalrat und das Generalsekretariat der Ukraine eine besondere Truppenmacht von ukrainischen Kosaken aufstellen.

Der Sturm auf das finnische Landtagshaus.

Petersburg, 2. November. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat neuerdings angeordnet, daß der Präsident des finnischen Landtags, Tanner, gerichtlich zu verfolgen sei, weil er gewaltsam in das Gebäude des aufgelösten Landtags eingedrungen sei, um darin eine Sitzung abzuhalten. Der Staatsanwalt des finnischen Senats benachrichtigte die vorläufige Regierung, daß er dies nicht tun könne, da genügende rechtliche Gründe nicht vorlägen. Der Staatsanwalt fügte hinzu, daß Tanner erst in den Landtag einbrang, nachdem die Menge die Tür eingeschlagen hatte.

Sinnfeiner-Verfolgung.

Amsterdam, 2. November. Wie die Wälfiler aus Dublin melden, wurden im Distrikt Coel Sinnfeiner verhaftet. Zwei Verhaftungen, in denen der Führer der Sinnfeinerbewegung De Valera am Sonntag sprechen sollte, wurden auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes verboten.

Streikbewegung in Wales.

Paas, 2. November. Holländisch Neuws-Bureau meldet aus London: In ungefähr 80 Proz. der Kohlenbergwerke von Wales ist die Arbeit eingestellt. 100 000 Bergarbeiter sind ohne Arbeit.

